Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 19

Rubrik: Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

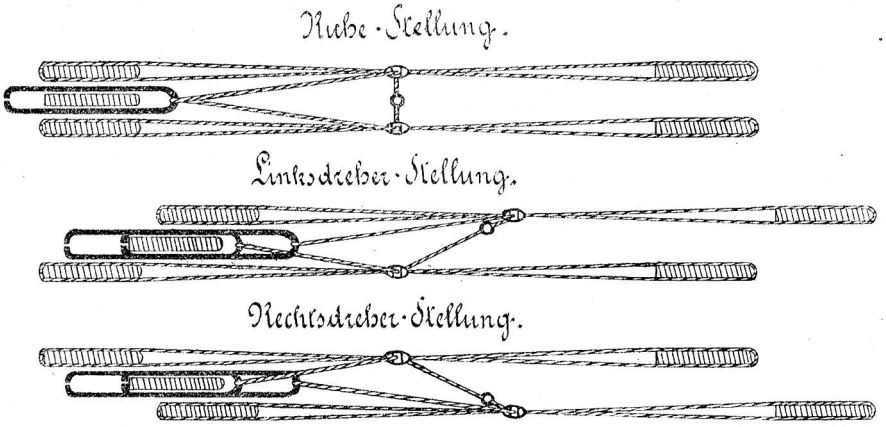
Download PDF: 07.12.2025

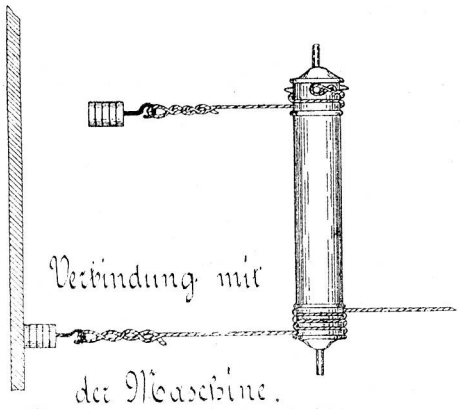
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selben verbundenen Gewichte von dem Schafte leicht abgenommen werden können.

Um möglichst grosse Dauerhaftigkeit der halben Litzen, so wie der Führungslitzen zu erreichen, verwendet man groben Leinenfaden oder auch gefirnissten Baumwollfaden. Schonung der halben Litzen erzielt man auch durch eine Entlastungs-Vorrichtung des Dreherbaumes. Um dies zn erreichen, verbindet man den Dreherbaum auf der Seite, wo sich keine Dämmung vorfindet, mit den Maschen.

Die Verbindung wird hergestellt mittelst Schnüren, die über Rollen geleitet werden oder durch Hebelübersetzung.





Man umwickelt den Dreherbaum zwei oder dreimal mit einer Schnur und hängt an das Ende ein Gewicht, welches auf den Boden zu stehen kommt, oder man befestigt das Gewicht in hängendem Zustand, so dass die Schnur im Ruhezustand der Maschine locker ist (siehe obenstehende Figur).

Erfolgt die Hebung der Flügel durch die Maschine, so wird die Schnur gespannt und der Dreherbaum ein wenig nachgezogen, wodurch das Zwängen beim schweren Tritt sich bedeutend vermindert. Durch das Lockern der Dreherkette leiden die halben Litzen bedeutend weniger, werden daher länger in gutem Zustand erhalten, und man erzielt zudem noch eine bessere Fachöffnung.

Bei Lyoner-Gazelitzen erreicht man auch Schonung der Dreherlitzen, wenn man diese oft und sorgfältig kehrt. Seit einigen Jahren werden auch Drahtdreherlitzen verwendet. Diese Litze, welche in der Dezember-Nummer dieses Blattes beschrieben wurde, kann von der Drahtlitzen-Fabrik H. Kühn & Co. in Chemnitz bezogen werden. (Vertreter: Grob & Co., Horgen.) Preis per 1000 Stück Mark 55.— bis 65.—.

Bei Gelegenheit der nächsten Webschulausstellung sind die hier beschriebenen Fadendreherlitzen mit Doppelführung in der Handweberei, und die Drahtdreherlitzen mit Doppelführung in der mechanischen Weberei zu besichtigen.

Im weitern wird noch auf folgende in diesem Blatte seiner Zeit erschienenen Artikel über Dreherlitzen aufmerksam gemacht:

V. Jahrgang No. 11, November 1898. Die Gazelitze mit Doppelführung.

V. Jahrgang No. 12, Dezember 1898. Die Drahtgazelitze.

VI. Jahrgang No. 1, Januar 1899. Boyaux.

VI. Jahrgang No. 6, Juni 1899. Drehergeschirre zur Herstellung von Waaren mit Kreuzstichmusterung.

A. Eder.

Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule.

Eine Studie unseres Fachschulwesens von F. K.

Am 11. und 12. Oktober dieses Jahres werden in üblicher Weise in den obern Sälen der Seidenwebschule die während des Jahres gemachten Schülerarbeiten ausgestellt werden und in den untern Sälen die Webstühle in Betrieb sein. Es sind dann zwanzig Jahre verflossen, seit die Anstalt zum ersten Mal zur Besichtigung der ausgeführten Arbeiten einlud und ein Jahr mehr, seit Herr Nationalrath J. J. Abegg im zürcherischen Kantonsrath für eine jährlich vom Staat zu leistende Subvention von 9000 Franken an den Betrieb der Anstalt eintrat.

Wenn ein Zeitabschnitt verflossen ist, nach dessen Dauer die erste Schülergeneration beinahe die Väter der heutigen Zöglinge sein könnten, dürfte ein Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Anstalt nicht ohne Interesse sein, umsomehr, da eine solche Betrachtung in mancher Beziehung zur Belehrung und Aufklärung dienen kann.

Ueber die Schwierigkeiten, welche bis zur Eröffnung der Seidenwebschule zu überwinden waren, wird man am besten durch das gehaltvolle Votum orientiert,

welches Herr Nationalrath Abegg anlässlich des Subventionsbegehrens am 16. November 1880 im zürcherischen Kantonsrath hielt; einem Separatabdruck desselben aus der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit", Jahrgang 1881, ist hierüber folgendes zu entnehmen:

„Der Ruf nach einer zürcherischen Webschule erscholl schon im Jahre 1866; im Archiv des zürcherischen Kantonsrathes befindet sich eine hierauf bezügliche Petition der Seidenindustrie-Gesellschaft, von dem damaligen Präsidenten, Herrn Zeuner-Hüni, unterzeichnet. Ebenso wurde im Jahr 1871 bei Berathung des Unterrichtsgesetzes im Namen der Seidenindustrie-Gesellschaft eine Petition von Herrn Präsident Schwarzenbach-Kesselring eingegeben und im Kantonsrath befürwortet. Einen neuen kräftigen Anstoss erhielt die Webschulangelegenheit im Jahr 1873. Die Seidenindustriellen im Kanton Zürich und mehrere Häuser in New-York legten ca. 200,000 Franken für Errichtung einer solchen Anstalt zusammen. Die hohe Regierung, vertreten durch Herrn Regierungsrath Ziegler, nahm sich dieser Angelegenheit energisch an und vereinbarte mit der Seidenindustrie-Gesellschaft, vertreten durch ihren Präsidenten, Herrn Baumann-Scharff, einen Gesetzesentwurf, wonach in dieser Anstalt nicht nur der berufliche Theil in vollem Maasse gepflegt, sondern auch für die wissenschaftliche Ausbildung der Zöglinge in ausgiebiger Weise gesorgt werden sollte. Die Stadt Zürich übernahm hiebei grossartige Leistungen und der Kanton Zürich berechnete laut „Weisung zum Referendum" seine jährlichen Leistungen auf ca. 50,000 Franken.

Leider unterlag dieses Gesetz in der Volksabstimmung vom 30. Juni 1878 mit einem Mehr von ca. 250 Stimmen bei einer Betheiligung von ca. 45,000 Votanten.

Die Seidenindustriellen waren durch diesen Volksentscheid enttäuscht; aber ihr Interesse für diese Schöpfung wurde nicht erschüttert. Die Idee, eine solche Anstalt sei für das Wohl dieser Industrie sehr nothwendig, erlitt keinen Abbruch. Ueberdies hatte man das Bewusstsein, etwas wahrhaft Gutes für das ganze Volk angestrebt zu haben und liess sich nicht entmuthigen. Einige Monate nach diesem Volksentscheid beschloss die Generalversammlung, das Projekt wieder aufzunehmen und beauftragte sie die Webschulkommission, einen Entwurf auf bescheidener, weniger kostspieliger Basis auszuarbeiten."

Die Webschulkommission, an deren Spitze Herr Nationalrath J. J. Abegg stand, bemühte sich, diesen Auftrag nach bestem Vermögen zu erledigen und liess sich dabei von folgenden Gesichtspunkten leiten: Die technische Ausbildung sollte vor allem vollste Berücksichtigung finden, indem sich sonst in der ganzen Schweiz nirgends Gelegenheit bot, die nöthigen umfassenden Fabrikationskenntnisse zu erwerben. Dagegen liess man die allgemeinen Schulfächer, Sprachen etc., welche im frühern Programm stark vertreten waren, weg, in der Voraussetzung, dass die Zöglinge der Webschule wohl genügend Gelegenheit finden würden, an den Schulen der Stadt oder durch Privatunterricht ihre Kenntnisse zu erweitern. Den Staat wollte man nur in bescheidenem Maasse in Anspruch nehmen, sodass eine diesfällige Quote vom hohen Kantonsrath beschlossen werden konnte. Die Stadt Zürich zeigte sich nach vielen Unterhandlungen bereit, ihre Gebäulichkeiten im Letten, bestehend aus einem Hauptgebäude für die Schule selbst und einem Nebengebäude für zwei Lehrerwohnungen, sowie die nöthige Wasserkraft für die Webschule zu überlassen. Die Umbaukosten und die Erstellung des Motors im Betrag von etwa 60,000 Franken wurden zur Hälfte von der Stadt Zürich und zur Hälfte von der Seidenindustrie-Gesellschaft getragen, ebenso übernahm die letztere die innere Einrichtung im Voranschlage von ca. 20,000 Franken. Indem die Stadt Zürich noch einen jährlichen Beitrag von 5000 Franken in Aussicht stellte, hoffte man mit der oben erwähnten staatlichen Subvention von jährlich 9000 Franken auszukommen.

Dieses Subventionsgesuch fand im zürcherischen Kantonsrath keine Opposition und war damit endlich die Eröffnung des Institutes gesichert. Man wies damals darauf hin, dass mit der Zeit die Anforderungen an den Staat doch über 9000 Franken gehen werden. Diese Voraussetzung hat sich in der Folge nicht bestätigt, indem die Subvention den ursprünglich festgesetzten Betrag nie überschritten hat. Es verdient die Thatsache hier Erwähnung, weil andere gewerbliche Bildungsanstalten, welche kaum die Entwicklung der Seidenwebschule aufzuweisen haben, ihre Subventionsbegehren im gleichen Zeitraum in bedeutendem Maasse gesteigert haben. Im Vergleich zu den Textillehranstalten anderer Länder sind die Einrichtungs- und Betriebskosten der Seidenwebschule denn auch immerwährend in ziemlich einfachem Rahmen gehalten worden und äussert sich darin ihr Zusammenhang mit der Industrie, welcher sie zu dienen hat. Wie die einheimische Seidenindustrie ohne nennenswerthen Absatz ihrer Produkte im eigenen Land und überall gehemmt durch Schutzzölle sich nur mit Anspannung aller Kräfte ihren beachtenswerthen Platz auf dem

Weltmarkt behaupten kann, so lässt sich an der Webschule bei sparsamem Haushalt nur mit Konzentration der verschiedenartigsten Fächer auf einen Lehrer und durch wohlberechnetes Ineinandergreifen des Unterrichtes die den Anforderungen der Zeit entsprechenden Leistungen erzielen.

Herr Nationalrath J. J. Abegg steht bekanntlich seit der Gründung der Seidenwebschule an der Spitze der Aufsichtskommission der Anstalt. Wie er seinerzeit für die Gründung und Unterstützung der Schule bei den verschiedenen Behörden eintrat, so war er seither eifrig bemüht, die Entwicklung derselben nach bestem Vermögen zu fördern. Die grossen Opfer an Mühe und Zeit, welche er dem Institut immerwährend gebracht hat, verdienen hier besonders hervorgehoben zu werden, umsomehr, da heute die Seidenindustriellen durch ihre eigenen Geschäfte vollauf in Anspruch genommen werden und kaum dazu gelangen, dem Gedeihen der Anstalt vermehrtes Interesse zu widmen.

In die nun einmal von Zeit und Umständen bedingte Organisation mussten sich von Anfang an auch die Zöglinge fügen; sie konnten kein „Herrenleben" führen, wie solches an auswärtigen, gleichen Zwecken dienenden Lehranstalten so gern gestattet wird. Man hört von den „Alten" immer erzählen, wie sie in der Webschule schaffen mussten und die „Jüngern" können es eben auch nicht besser haben, wenn sie die vorgesteckten Lehrziele erreichen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Zürcherische Seidenwebschule.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle, sowie die Seidenspinn- und Zwirnerei können Freitag und Samstag den 11. und 12. Oktober, je von 8—12 und 2—5 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Gleichzeitig sind auch die Arbeiten der Theilnehmer an den diesjährigen Sonntagskursen des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler ausgestellt.

Als Neuheiten werden sich im Gang befinden: Von der Maschinenfabrik Rüti: Ein sechsschiffliger Wechselstuhl mit Schaftmaschine für Papierdessins, ein Doppelhub-Jacquard mit Verdolstich, eine selbstthätige Umschaltvorrichtung am Zweicylinder-Jacquard, ein Kartenschlagapparat zum Schlagen von Papierdessins. Von Benninger & Co. in Uzwyl: Ein einschiffliger Seidenwebstuhl. Von Heinrich Blank in Uster: Ein Doppelhub-Jacquard mit Kettenantrieb. Von Schelling & Stäubli in Horgen: Eine Schaftmaschine für Papierdessins, ein neues Schaftwebgeschirr und ein verbesserter Verbindende-Apparat. Von Otto Petermann in Hombrechtikon: Ein Verbindende-Apparat, Von Streuli, Mechaniker in Horgen: Ein Peitschenaufhalter und eine leichte Schussgabel für schwache Trame. Von Simon & Margstahler, Webermeister in Affoltern a. A.: Ein Peitschenaufhalter. Von H. Kühn & Co. in Chemnitz: Drahtdreherlitzen.

In den Sammlungen werden eine Anzahl reicher Jacquardgewebe ausgestellt sein, welche von zürcherischen Seidenfirmen für die Pariser Weltausstellung hergestellt wurden.

Das neue Schuljahr beginnt am 4. November.

Der Lehrplan umfasst zwei Jahreskurse. Im 1. Kurs wird die Schaftweberei, im 2. die Jacquardweberei und das Musterzeichnen gelehrt. Für die Aufnahme in den 1. Kurs sind genügende Schulbildung, Vorkenntnisse im Handweben, sowie das angetretene 16. Altersjahr erforderlich. In den 2. Kurs kann eintreten, wer das Lehrziel des 1. erreicht hat. Junge Leute, die sich im Musterzeichnen ausbilden wollen, werden zur Vorbereitung für die zürcherische Seidenindustrie direkt in den 2. Kurs aufgenommen, wenn sie Anlage zum Zeichnen besitzen und ein einfaches Seidengewebe weben und ausnehmen können.

Die Anmeldungen für den 1. und 2. Kurs sind bis 10. Oktober zu Handen der Aufsichtskommission an die Direktion der Webschule in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welche auch Prospekte bezogen werden können. Neueintretende haben ihre letzten Schulzeugnisse beizulegen. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche einzureichen. Die Aufnahmsprüfung findet am 30. und 31. Oktober statt.

Wie die Chinesen Seidenstoffe herstellen.

(Aus der „Seide".)

Die Chinesen hatten schon frühzeitig eine hoch entwickelte Kultur. In der Herstellung von Seidenstoffen sind sie allen anderen Völkern vorangegangen, und blickt die Seidenzucht nach den uns gewordenen Ueberlieferungen auf ungefähr 4000 Jahre zurück. Noch heute nimmt China in der Erzeugung von Rohseide bei weitem den ersten Rang ein. Im Jahre 1899 betrug die Ausfuhr aus Schanghai und Kanton zusammen $7^3/_4$ Millionen Kilo, während sich die Seidenerzeugung der ganzen Welt auf $17^3/_4$ Millionen Kilo stellte. China liefert also beinahe die Hälfte der Menge, welche in der Welt überhaupt verbraucht wird. Da nun die im Lande selbst verbrauchte Seide beinahe auf das Doppelte der ausgeführten geschätzt